



SELBSTVERANTWORTLICHES LERNEN

Schule:..... **Rudolf-Steiner-Schule Hamburg-Bergstedt**
Schulstufe:..... **Unterstufe**
Klassenstufe: **3**
Fach:..... **Handarbeit**
Thema:..... **Altersgemäßes Anlegen von Gewohnheiten & Wiederaufnahme des Teddy-Projekts**
ProjektbetreuerIn:..... **Silke Schwarten**
Datum:..... **2014/2015**

Inhalt

Projektplan	2
1. Motive und Ziele	2
2. Maßnahmen und Methoden.....	2
3. Gewünschte Ergebnisse	2
4. Beteiligte Schüler	2
5. Zeitlicher Rahmen des Projekts	2
6. Benötigte Mittel	3
Abschlussbericht	3
Fazit	4



Der besseren Lesbarkeit halber wird das generische Feminin oder Maskulin verwendet. Es sind jedoch immer beide Geschlechter gleichermaßen gemeint.

Projektplan

1. Motive und Ziele

Mit den Erfahrungen aus der 2. Klasse soll nun das svl in der 3. Klasse weitergeführt werden. Dies wird unterstützt durch die Zusammenarbeit mit der Klassenlehrerin, die ebenfalls unmittelbar an dem Projekt beteiligt ist. Die Teamsitzungen, die nun erstmalig in der 3. Klasse stattfinden – und auch dokumentiert werden –, tragen ebenso dazu bei, dass wir uns besser miteinander abstimmen und die einzelnen Maßnahmen gut ineinander greifen können (siehe Projektplan Teamsitzungen).

Das altersgemäße Anlegen des svl und die Weiterentwicklung dieser Ansätze stehen weiterhin im Mittelpunkt (siehe Projektplan 2. Klasse).

2. Maßnahmen und Methoden

Zu Beginn des Schuljahres setzen sich die beiden Kolleginnen über ihre Vorhaben und die großen zeitlichen Bögen ins Bild. So kann schon zu einem frühen Zeitpunkt deutlich werden, wo inhaltliche Schwerpunkte liegen, Möglichkeiten zur Zusammenarbeit bestehen und wie die Zeitstruktur insgesamt aussieht.

Es wird ein kleines Projekt innerhalb des Hauptunterrichts parallel zur Schöpfungsgeschichte im Hauptunterricht geben. Die laufende Arbeit (Mütze) des Jahres wird beschrieben und ein Elternabend dazu geplant, und das Teddy-Projekt soll in der zweiten Hälfte des Schuljahres auch in dieser Klasse stattfinden. Hiermit wurden schon gute Erfahrungen mit anderen Klassen im Rahmen des svl gemacht. Es ist daher interessant zu sehen, ob in dieser Klasse, mit der schon länger auf diesem Gebiet gearbeitet wurde, neue und andere Erfahrungen gemacht werden können.

3. Gewünschte Ergebnisse

- Es entsteht eine ruhige und dennoch angeregte Arbeitsatmosphäre, in der sich die Schüler mit dem, was sie tun, verbinden
- Die Selbstorganisationskräfte der Schüler werden angeregt
- Die Schüler unterstützen sich gegenseitig
- Es entstehen individuelle Arbeiten
- Das Vertrauen der Schüler, auch bei Schwierigkeiten zu einer Lösung zu finden, wächst

4. Beteiligte Schüler

Die 3. Klasse ist für den Handarbeitsunterricht halbiert, so dass jede Gruppe 18/19 Schüler hat. Jeder Schüler hat 2 Ha-Std. in der Woche, jeweils 45 Min.

5. Zeitlicher Rahmen des Projekts

Schuljahr 2014/15



6. Benötigte Mittel

Keine

Abschlussbericht

Während im Hauptunterricht thematisch die Schöpfungsgeschichte mit ihren einzelnen Tagen im Mittelpunkt stand, malten die Kinder täglich Bilder. Nachdem alle Kinder auf diese Weise den Ablauf der Entstehung der Welt dargestellt hatten, bat ich sie, sich ihren liebsten Tag auszuwählen. Dieser sollte nun mit Wolle so vorbereitet und gestaltet werden, dass er in den nächsten Tagen zu einem Bild verfilzt werden konnte. Hierzu mussten die Kinder Handtücher mit in die Schule bringen. Dies gelang auch den meisten. Die anderen wurden aufgefordert nach Lösungen zu suchen, so dass sie auch mitarbeiten konnten. Nun wurden die Handtücher geschickt hin und her geliehen, so dass am Ende jedes Kind mitmachen konnte. Für diejenigen, die zu diesem Zeitpunkt krank waren, fand sich eine Möglichkeit, dies später während der Lernzeiten nachzuholen. Hier zeigte sich, auf welchem kurzem Wege und wie effektiv man durch die Teamsitzung der Lehrerinnen zu kollegialen Absprachen kam. Für die Kinder wurde spürbar, wie wichtig die Lehrerinnen ihre Arbeiten nahmen und dass sie ein Interesse daran hatten, dass die Arbeiten gelangen.

Schon beim Gestalten der Bilder gaben sich die einzelnen Tipps, wie das Material zu verwenden war, um bestimmte Dinge darstellen zu können. Auch die Bitte, bei den anderen zu schauen, wenn man allein nicht weiter weiß, ließ manchen Schüler mit einem neuen Impuls zu seiner Arbeit zurückkehren. Dies alles fand in einer sehr ruhigen Arbeitsatmosphäre statt.

Drei Schüler wählten das Motiv „Es werde Licht!“ Ich hatte zunächst nur den Eindruck, dass sie schnell fertig werden wollten. Doch bei näherem Hinschauen – und der Nachfrage meinerseits – zeigte sich, wie intensiv sie sich damit beschäftigten, die verschiedenen Blautöne in guter Weise so anzuordnen, dass dieser gewaltige Moment so gut wie möglich zur Geltung kommen konnte. Später wurden genau diese Bilder von der Klasse ganz besonders geschätzt. Und ich hatte durch diese Nachfrage einmal mehr erfahren, dass es den Kindern nicht darum ging, eine schnelle Lösung zu finden.

Die laufende Arbeit – das Häkeln einer Mütze – wurde, nachdem die Kinder sicher im Umgang mit der Technik waren, auch mit nach Hause gegeben. Bei zu kleinen Exemplaren wurde etwas an-, bei zu großen etwas zusammengehäkelt, je nach der individuellen Kopfgröße. Die Kinder erlebten, dass es immer Lösungen gab, um zum Ziel zu gelangen. Vielen gefiel das von mir angeleitete Muster und sie blieben dabei. Andere variierten es selbstständig oder auch mit Hilfe. Zwei Kinder hatten gar kein Interesse die Farben zu wechseln und arbeiteten konsequent mit nur einer Farbe. Es war erstaunlich, wie gut diese unterschiedlichen Arbeitsweisen und Präferenzen in dieser Klasse akzeptiert wurden. Dies zeigte sich am gegenseitigen Interesse und der freundlichen Anteilnahme, welche die Kinder einander entgegenbrachten.

Wie auch bei den vorangegangenen Teddy-Projekten wurde mit einer Anleitung gearbeitet. Diese wurde von den Kindern in ihr Heft gemalt und stand nun jedem zur Verfügung. Die Kinder durften die Arbeit mit nach Hause nehmen, zuvor besprachen wir, wie weit jeder einzelne arbeiten wollte, denn manchmal war es besser, mit einem neuen Abschnitt bis zur nächsten HA-Stunde zu warten. So gab es auch die verschiedensten und beeindruckend aufrichtigen Begründungen, weshalb man seinen Beutel nicht mitnahm. Zurückgebracht wurden sie dann meist mit einer persönlichen Einschätzung des Zustandes, oft auch stolz, wie viel sie geschafft hatten, oder zerknirscht, wenn der Beutel vergessen wurde. Für das Arbeiten zu Hause gab es die unterschiedlichsten Strategien, um sicher zu sein, dass man die gegebenen Maße einhielt: a.) sich merken, was man tun möchte, b.) das Heft mitnehmen, oder c.) aus dem Heft den entsprechenden Teil auf einen kleinen



Zettel schreiben, um ihn dann in der Hosentasche immer bereit zu haben. Letzteres wurde als besonders praktisch empfunden. Während des Unterrichts lag meistens ein Heft aus, mehrere teilten sich eines, manche bevorzugten es, in ihr eigenes zu schauen.

Des Weiteren gab es wieder die unterschiedlichsten Strategien, die Maschen und die gestrickten Rippen zu zählen. Hier regte ich immer wieder an, sich gegenseitig zu helfen, bzw. auszuprobieren, ob die Art, die ein Mitschüler bereits für sich entdeckt hatte, auch für einen selbst geeignet war. Es wurde so deutlich, dass es – so wie bei vielen anderen Dingen auch – mehrere Möglichkeiten gibt, zum Ziel zu gelangen. Was für den einen übersichtlich und gut war, erwies sich für jemand anderen als zu umständlich. Ich erlebte diese Momente als sehr wertvoll, wenn die Schüler ihre unterschiedlichen Herangehensweisen miteinander ausprobierten.

Insgesamt habe ich den Schülergesprächen (zu Beginn der Stunde) und dem Organisieren von Arbeitsabläufen in großer Runde mehr Raum gegeben als zuvor. Trotzdem schien diese Zeit nie zu fehlen. Im Gegenteil, sie diente zur gegenseitigen Orientierung: Wer macht was? Wer hat noch Fragen? Wer kennt sich womit aus? Wem kann man noch Tipps geben? So wurde jeder entsprechend seiner Anliegen bedacht.

In dieser Klasse erweiterte sich die Auswahl der Kleidungsstücke um einen Overall mit Kapuze. Ein Mädchen hatte hierzu eine Idee, wie dies zu bewerkstelligen sei, und vermochte dies auch nahezu allein umzusetzen. Anschließend leitete sie diejenigen an, die ebenfalls einen Overall herstellen wollten.

Als das Ende des Schuljahres bereits nahte, hatte ein Junge, der bisher nur mäßig flott vorangekommen war, weil er sich nur schwer zu konzentrieren vermochte, plötzlich den Wunsch, seinen Teddy an einen geliebten Menschen zu verschenken. Dazu musste dieser jedoch termingerecht fertig werden. Nun war es beeindruckend zu sehen, wie der Junge, um diese Idee in die Tat umzusetzen, alles so organisierte, dass er es tatsächlich mit großem Arbeitseinsatz noch schaffen konnte: Er nahm sein Heft mit der Anleitung mit nach Hause, teilte mir jedes Mal mit, wie viel er sich vornahm, und besprach auch den folgenden Arbeitsschritt, strickte dann am liebsten im Bett und stellte sich dafür auch den Wecker. Auf diese Weise schaffte er es innerhalb kurzer Zeit, die Arbeit fertig zu stellen. Es war beeindruckend zu erleben, wie gut sich der Junge jeweils selbst einschätzte und seine Arbeitsbedingungen gestaltete. Er hatte stets die Übersicht und war sich sicher, dies auch zu schaffen. Eine großartige Erfahrung, die auch für die Gruppe wertvoll war.

Durch Absprachen mit der Klassenlehrerin (Teamsitzung) war es möglich, dass die Kinder auch in den Lernzeiten handarbeiten konnten. Hiermit waren einige sehr zufrieden und für andere war es durchaus hilfreich, kompetente Klassenkameraden in der Nähe zu haben, wenn Schwierigkeiten auftraten. Auch die Klassenlehrerin nahm an manchem Anteil und äußerte ihre Wertschätzung. Ursprünglich hatten wir die Idee, die Kinder zum Ende des Schuljahres zu Teddy-Geschichten anzuregen. Doch es zeigte sich, dass die Kinder sowohl durch die Hausbauepoche, als auch durch dieses Projekt so stark mit ihren praktischen Tätigkeiten verbunden waren, dass davon abgesehen wurde.

Fazit

Es war erkennbar, dass viele Gewohnheiten bereits angelegt worden waren:

- Die Arbeit in kleineren Gruppen war den Kinder vertrauter und sie konnten damit selbstverständlicher umgehen
- Häufig setzten sich Kinder selber so zusammen, dass sie sich gegenseitig unterstützen konnten. Selten musste ich hierbei eingreifen, weil es zu unruhig wurde
- Die Hilfsbereitschaft untereinander hatte sich verstärkt



- Die große Bereitschaft, mit der die Kinder einander im großen Kreis zuhörten, um von den Erfolgen, aber auch von den Engpässen und Fragen und Engpässen der anderen zu hören, war beeindruckend
- Es gab viele Kinder, die eigeninitiativ anderen Hilfestellungen anboten

Man konnte den Eindruck haben, dass manches hier schon zur Kultur innerhalb der Klasse geworden war. Dadurch, dass auch im Hauptunterricht in vielfältiger Weise mit den Formen des svl gearbeitet wurde, konnten sich diese angelegten Gewohnheiten ganz anders als zuvor ausbreiten. Besonders positiv hat sich die kollegiale Zusammenarbeit ausgewirkt. Durch das gemeinsame Planen und Betrachten des Haupt- und Fachunterrichts konnten die Kinder in ihrer Verbundenheit mit den Themen und in ihrer Arbeitsfreude unterstützt werden.

So war die Arbeitsform für die Kinder noch übersichtlicher, klarer und wiedererkennbarer.